



HDE



Konsumbarometer

MÄRZ 2021

Vorsprung durch Wissen.



MÄRZ 2021

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
März 2021

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	8
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das Infektionsgeschehen in Deutschland hat seit Mitte Januar an Dynamik verloren. So hat sich die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der gemeldeten Coronavirus-Infektionen im Sieben-Tage-Zeitraum je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner) seit dem diesjährigen Höchstwert von 166,6 am 11. Januar fast gedrittelt. Gleichwohl verständigten sich Bund und Länder am 10. Februar auf eine Verlängerung des Lockdowns bis zum 7. März. Allerdings wurden bei der Konferenz der Ministerpräsidentinnen und -präsidenten mit der Bundeskanzlerin erste Schritte für einen Ausstieg aus dem derzeitigen Lockdowns festgelegt bzw. geplant. Dazu gehört eine schrittweise Öffnung von Schulen und Kindertagesstätten, die in vielen Bundesländern am 22. Februar eingeleitet wurde. Zudem können Friseurbetriebe ab dem 1. März unter Auflagen wieder öffnen. Und ab einer stabilen Sieben-Tage-Inzidenz von höchstens 35 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner können durch die Länder weitere Öffnungsschritte beschlossen werden. Dazu würde dann eine Öffnung des Einzelhandels, von Museen und Galerien sowie der noch geschlossenen körpernahen Dienstleistungsbetriebe gehören.

Wann dies allerdings stattfinden wird, ist derzeit noch ungewiss. Denn seit Mitte Februar geht die Infektionsdynamik der Coronapandemie nicht weiter zurück. In den letzten Tagen hat sich die Sieben-Tage-Inzidenz sogar wieder leicht erhöht. Aktuell (Stand: 26. Februar 2021) liegt sie bei 62,6. Außerdem breitet sich die britische Mutation B.1.1.7 des Coronavirus in Deutschland immer weiter aus. Diese Mutation soll mit einem höheren Ansteckungsrisiko einhergehen und könnte eine „dritte Welle“ an Infektionen auslösen.

Eine solche dritte Infektionswelle würde nach Meinung des bis Ende Februar amtierenden Vorsitzenden des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Lars Feld, mit erheblichen ökonomischen Folgen einhergehen. Alle Pläne zum Ausstieg aus dem Lockdown wären dann hinfällig. Der Sachverständigenrat hat angekündigt, seine Prognose des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bei der turnusmäßigen Aktualisierung im März nach unten zu revidieren. In der im November des vergangenen Jahres vorgelegten Prognose hatten die Wirtschaftsweisen noch ein BIP-Wachstum von 3,7 Prozent in 2021 prognostiziert. "Eine 3 vor dem Komma ist noch möglich, wenn weitere Grenzkontrollen vermieden werden und es nach dem Lockdown zu schrittweisen Öffnungen kommt. Dann kann es ab dem zweiten Quartal zu einem kräftigen Wachstum kommen" sagt Lars Feld. Das Wertschöpfungslevel vor der Krise werde die Wirtschaft erst Mitte 2022 erreichen, und zurück auf dem alten Wachstumspfad sei die Wirtschaft dann noch lange nicht. Das, so Feld, "dürfte noch bis mindestens 2024 dauern". Dies ist bislang die pessimistischste Prognose.

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) hat ebenfalls eine neue Konjunkturprognose auf Basis ihres sogenannten BIP-Flash-Indikators fertiggestellt. Für das laufende Quartal sagen die IWH-Ökonomen einen Rückgang des BIP von 0,7 Prozent voraus. Im zweiten Quartal 2021 dürfte die deutsche Wirtschaftsleistung dann wieder um 1,5 Prozent gegenüber der Vorperiode zulegen.

Bereits gegen Ende des vergangenen Jahres hat sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik abgeschwächt wie aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes für den Dezember zeigen. So sind im Zuge des Lockdowns im Dezember erstmals seit sieben Monaten die Auftragseingänge in der Industrie gesunken. Die Bestellungen verringerten sich gegenüber dem Vormonat um 1,9 Prozent. Die Binnennachfrage lag um 0,9 Prozent unter der des Vormonats. Grund für den Einbruch im Dezember war vor allem die sinkende Auslandsnachfrage. Hier belief sich der Rückgang auf 2,9 Prozent, und im Euro-Raum sogar auf 7,5 Prozent.

Die industrielle Produktion stagnierte im Dezember und war damit kalenderbereinigt um ein Prozent niedriger als im Vorjahr. Der deutsche Außenhandel hat sich nach deutlichen Steigerungen in den Vormonaten im Dezember kaum verändert.

Im vierten Quartal 2020 hat sich allerdings die deutsche Volkswirtschaft besser entwickelt, als es die erste Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 29. Januar vermuten ließ. Das BIP ist in den Monaten Oktober bis Dezember – preis-, saison- und kalenderbereinigt – um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal gestiegen. Damit verbessert sich auch die Bilanz für das Gesamtjahr 2020: Die deutsche Wirtschaft schrumpfte um 4,9 Prozent, statt wie bisher angenommen um 5,0 Prozent. Dies meldete das Statistische Bundesamt am 24. Februar.

Die Stimmung in der Wirtschaft hellte sich überraschenderweise im Februar auf. Die monatlich vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragten Finanzmarktexpertinnen und -experten blicken optimistisch in die Zukunft. „Sie sind zuversichtlich, dass die deutsche Wirtschaft auf Sicht von sechs Monaten wieder auf Wachstumskurs sein wird. Vor allem bei Konsum und Handel wird ein deutlicher Aufholprozess erwartet“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW in Mannheim, diese jüngste Entwicklung der ZEW-Konjunkturerwartungen. Der Index stieg im Februar um 9,4 Punkte auf einen Wert von 71,2 Punkte an. Bereits im Vormonat hatte es einen Anstieg gegeben.

Das ifo Geschäftsklima verbesserte sich im Februar ebenfalls. Der Index stieg um 2,1 Punkte im Vergleich zum Vormonat und erreicht damit einen Wert von 92,4 Punkte. Dabei beurteilen die befragten Unternehmensleitungen sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch den Ausblick auf die kommenden Monate positiver. „Die deutsche Wirtschaft zeigt sich trotz

Lockdown robust, vor allem wegen der starken Industriekonjunktur“ kommentierte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, die Veröffentlichung vom 22. Februar.

Die jüngsten im Februar veröffentlichten Zahlen vom Arbeitsmarkt zeigen allerdings die Auswirkungen der Pandemie. So stellte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am 18. Februar die Ergebnisse der IAB-Stellenerhebung für das vierte Quartal 2020 vor. Danach gab es zum Ende des vergangenen Jahres bundesweit 1,18 Millionen offene Stellen. Gegenüber dem Vorjahresniveau sank die Anzahl der offenen Stellen damit im vierten Quartal 2020 um 231.000. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 16 Prozent. Gegenüber dem dritten Quartal 2020 stieg die Zahl der offenen Stellen jedoch um 250.000 bzw. 27 Prozent an.

Das Ausmaß der wirtschaftlichen Schäden der Pandemie verdeutlicht ebenfalls ein Blick auf die Lohnentwicklung in 2020. Laut Meldung des Statistischen Bundesamtes vom 17. Februar sanken erstmals seit Beginn der Datenerhebung 2007 im vergangenen Jahr in Deutschland die Nominallöhne, und zwar um mehr als 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Da die Verbraucherpreise um 0,5 Prozent stiegen, sanken die Reallöhne damit um durchschnittlich etwa ein Prozent gegenüber 2019. „Somit mussten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland im Jahr 2020 anders als zu Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 Verdiensteinbußen hinnehmen“, teilte das Statistische Bundesamt mit. Dabei bleibt allerdings das Kurzarbeitergeld unberücksichtigt, wodurch zweifellos die individuellen wirtschaftlichen Härten abgefedert wurden.

Kurzarbeit spielt auch beim aktuellen Lockdown wieder eine große Rolle. Nach Schätzungen des ifo Instituts ist die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit im Januar um etwa 20 Prozent gestiegen. Laut Meldung vom 1. Februar dürften etwa 2,6 Millionen Menschen in Kurzarbeit gewesen sein, rund 400.000 Beschäftigte mehr als im Dezember.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2020					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/20	II/20	III/20	IV/20	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-4,9	-2,0	-9,7	8,5	0,3	-2,7
Privater Konsum	-6,1	-2,3	-11,0	10,8	-3,3	-6,5
Ausrüstungsinvestitionen	-12,1	-6,9	-15,1	15,9	-0,1	-6,0
Bauinvestitionen	1,9	4,3	-4,3	-1,3	1,8	3,0
Ausfuhren	-9,4	-3,3	-20,5	18,0	4,5	-2,9
Einfuhren	-8,5	-2,0	-15,9	9,0	3,7	-5,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2020	Nov 2020	Dez 2020	Jan 2021	Feb 2021	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-7,6	1,5	0,0	-	-	2,9
Auftragseingänge ¹	-6,4	2,7	-1,9	-	-	10,3
Einzelhandelsumsatz ¹	4,2	1,6	-9,1	-	-	2,9
Exporte ²	-9,3	2,3	0,4	-	-	3,0
ifo-Geschäftsklimaindex	89,3	90,9	92,2	90,3	92,4	-3,5
Einkaufsmanagerindex	49,1	57,8	58,3	57,1	-	26,0
GfK-Konsumklimaindex	-3,0	-3,2	-6,8	-7,5	-15,6	-
Verbraucherpreise ³	0,5	-0,3	-0,3	1,1	-	-
Erzeugerpreise ³	-1,0	-0,5	0,2	0,9	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2702	2810	2770	2729	-	21,7
Offene Stellen ⁴	614	595	600	601	-	-15,3

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

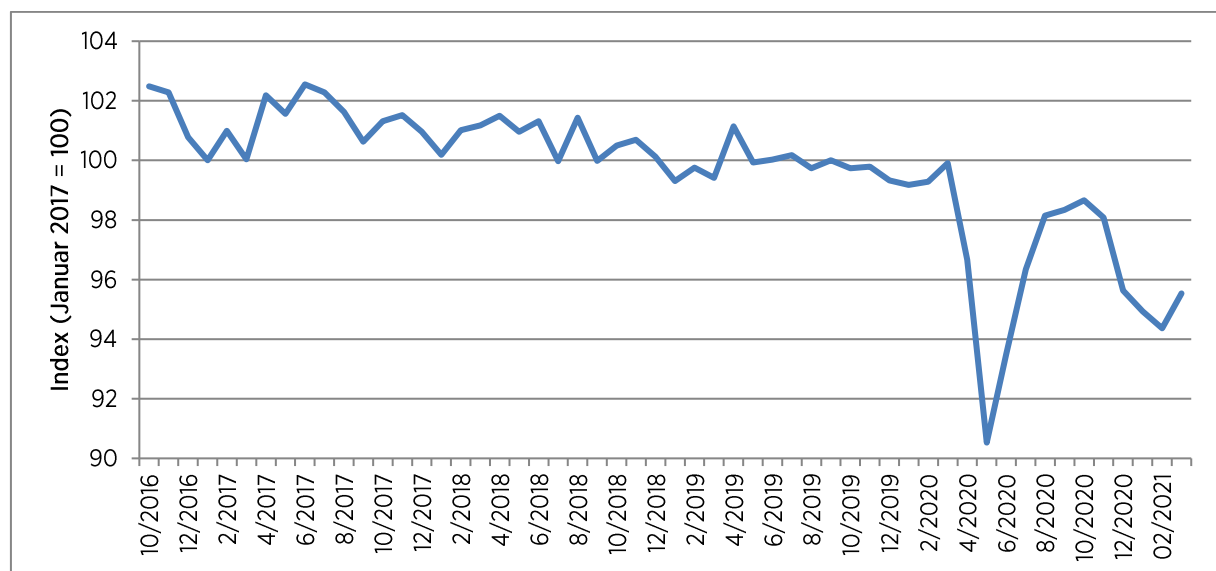
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz
	2020	2020	2020	2021	2021	2021
HDE-Konsumbarometer	98,66	98,09	95,64	94,93	94,36	95,54
Einkommen	100,02	99,18	96,63	96,35	97,06	98,71
Anschaffungen	100,73	100,55	97,28	94,77	94,68	97,24
Sparen ^a	95,87	98,02	99,25	97,58	95,83	95,81
Preis ^a	101,18	99,55	98,30	98,16	94,01	96,28
Konjunktur	93,39	87,89	76,78	80,10	80,76	82,36
Zins ^a	104,46	105,22	107,73	105,68	106,75	103,69

Index: Januar 2017 = 100
^aBei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

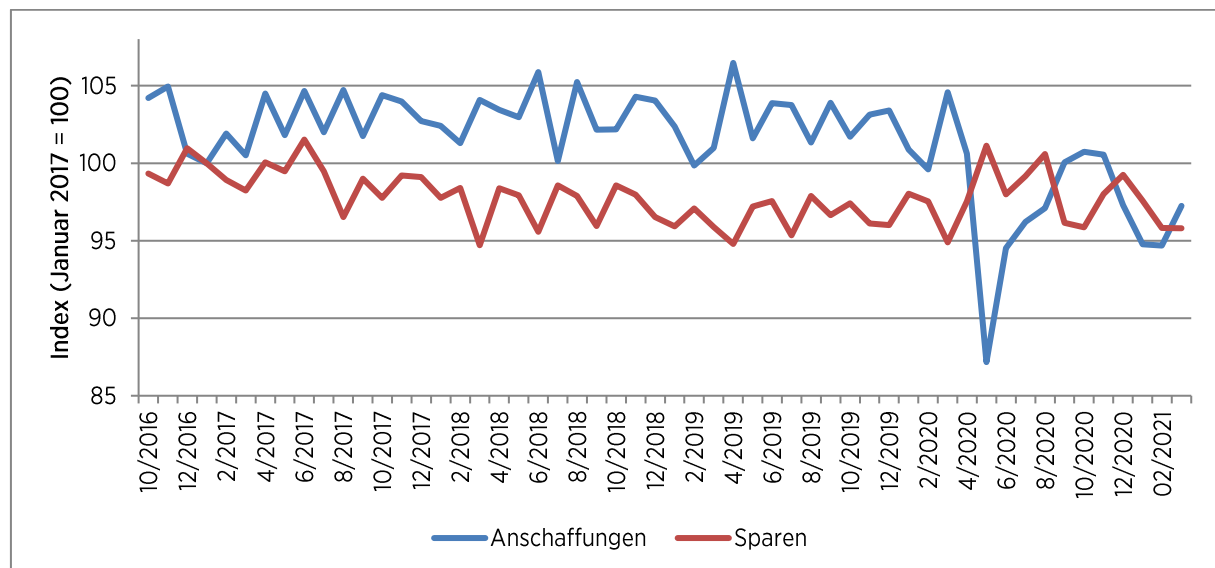


In den vergangenen Monaten hat sich die Verbraucherstimmung in Deutschland stetig verschlechtert. Diese Entwicklung setzt sich allerdings im März nicht weiter fort. Zum ersten Mal seit Oktober 2020 weist das HDE-Konsumbarometer wieder einen Anstieg auf (siehe Abbildung 1). Der aktuelle Wert beläuft sich auf 95,54 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 1,18 Punkte. Dies sind aber zugleich immer noch 4,37 Punkte weniger als vor einem Jahr, bevor sich Corona in Deutschland zur Pandemie entwickelte.

Trotz des weiter anhaltenden Lockdowns (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*) hat sich damit die Stimmung der Verbraucher in Deutschland leicht aufgehellt. Gründe dafür könnten das bis Mitte Februar stark gesunkene Infektionsgeschehen oder die ersten Anzeichen für ein absehbares Ende des aktuellen Lockdowns sein. Allerdings endete der aktuelle Befragungszeitraum zu einem Zeitpunkt bevor die positive Entwicklung des Infektionsgeschehens in der jüngsten Vergangenheit zum Erliegen kam.

Der zuletzt gestiegene Optimismus der Verbraucher zeigt sich beim Blick auf die einzelnen Teilindikatoren des Konsumbarometers in allen Bereichen. Die Konsumenten sind optimistischer sowohl was die gesamtwirtschaftliche Entwicklung als auch ihre eigene Einkommensentwicklung betrifft. Zudem planen die Verbraucher im Gegensatz zum Vormonat, ihre Zurückhaltung bei Anschaffungen ein Stück weit abzulegen.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Die Vorsicht, die sich noch im Februar im geplanten Verhalten der Verbraucher zeigte, hat sich aktuell etwas zurückgebildet. Im März erhöht sich die Anschaffungsneigung um 2,56 Punkte (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat weist der Teilindikator einen Wert von 97,24 Punkte auf. Damit ist der negative Trend der vergangenen Monate gestoppt. Im Vergleich zum Vorjahresmonat befindet sich die Anschaffungsneigung aber hingegen noch auf einem 7,33 Punkte niedrigeren Niveau.

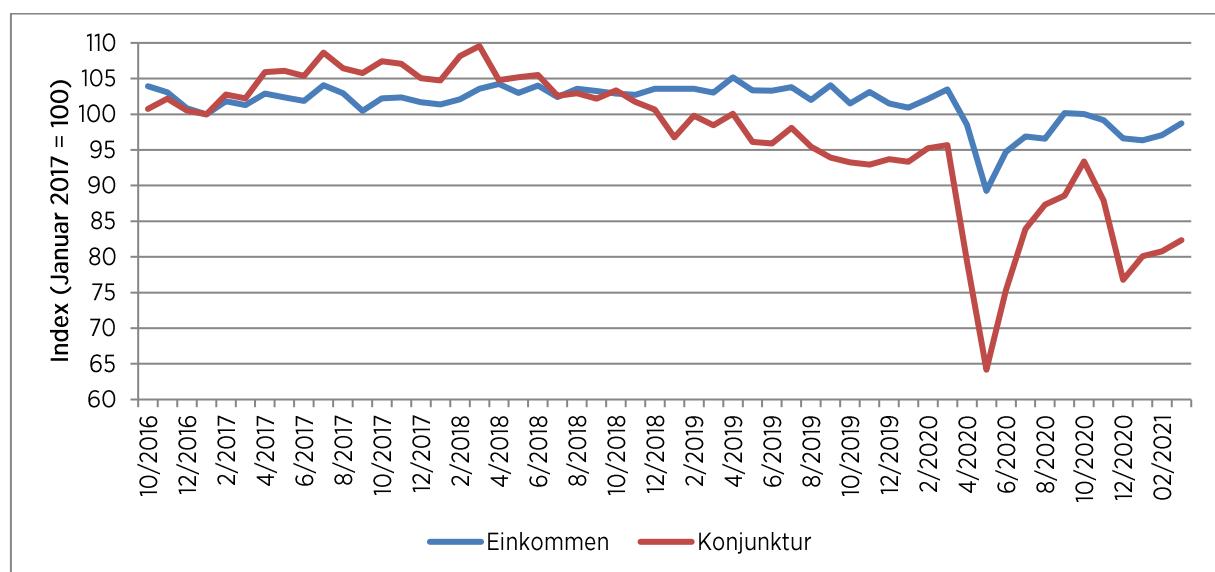
Im vergangenen Jahr haben die Sparanstrengungen der Verbraucher deutlich zugenommen, sodass die finanziellen Möglichkeiten für Anschaffungen vorhanden sind. Laut einer Analyse des Hamburger Finanzunternehmens Deposit Solutions erreichte das Sparvolumen im Jahr 2020 eine Höhe von etwa 150 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2019 stellt dies einen Anstieg um 37 Prozent dar.

Wenn die Möglichkeiten für privaten Konsum im Zuge der Öffnung des aktuellen Lockdowns langsam wieder zunehmen werden, ist damit zu rechnen, dass die Verbraucher diese Möglichkeiten auch nutzen.

Die aktuelle Befragung zeigt außerdem, dass eine Bildung weiterer Ersparnisse in nächster Zeit nicht geplant ist. So ist die Sparneigung der Verbraucher im März mit einem Wert von 95,81 Punkten nahezu unverändert im Vergleich zum Vormonat.

Wenn sich in der nächsten Zeit der Rückgang des Infektionsgeschehens in Deutschland weiter fortsetzen sollte und damit der Lockdown langsam zurückgefahren wird, dürfte der private Konsum im zweiten Quartal ein kräftigeres Wachstum aufweisen.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

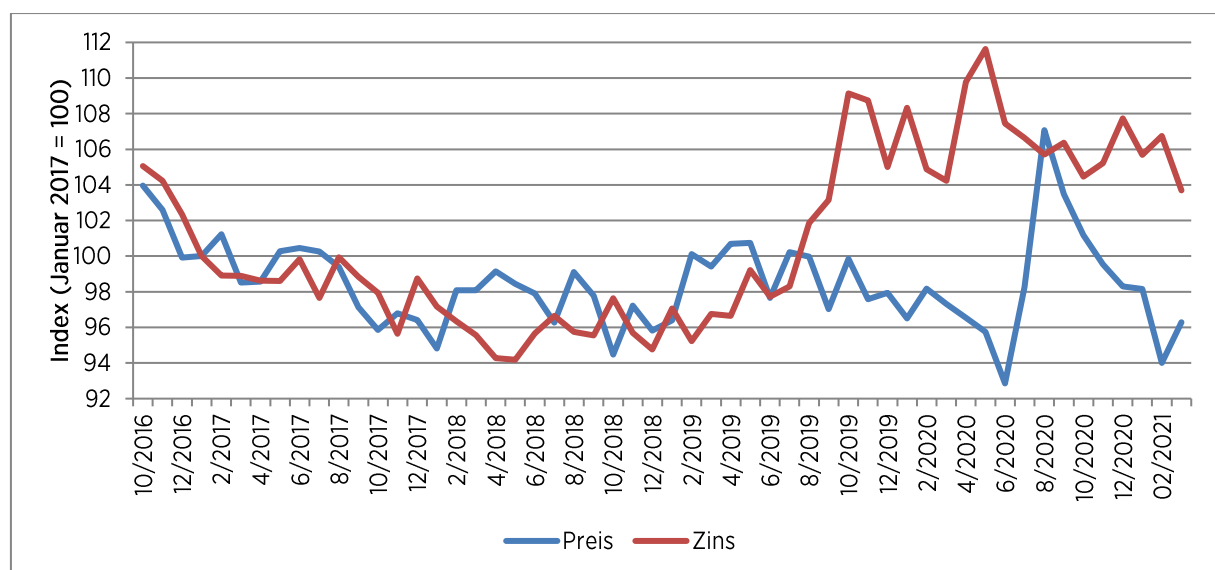


Aktuell befindet sich Deutschland noch im Lockdown. Die gesamtwirtschaftliche Leistung wird deshalb im ersten Quartal moderat sinken (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Anschließend dürfte sich allerdings im zweiten Quartal ein merkliches BIP-Wachstum zeigen, sofern es zu keiner dritten Welle der Infektionen kommt.

Bei den Verbrauchern nimmt zumindest der Optimismus hinsichtlich der Konjunktorentwicklung weiter zu. Insofern decken sich ihre Erwartungen mit denen der Unternehmen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Der Teilindikator erreicht im März einen Wert von 82,36 Punkte, 1,6 Punkte mehr als im Vormonat (siehe Abbildung 3). Dies sind aber noch 13,31 Punkte weniger als im Vorjahresmonat.

Eine Verbesserung erwarten die Verbraucher darüber hinaus bei ihrer eigenen Einkommenssituation. Im Vergleich zum Vormonat steigt der Teilindikator um 1,65 Punkte und weist damit einen Wert von 98,71 Punkte auf. Bisher führte der zweite Lockdown zu keinen größeren Verwerfungen am Arbeitsmarkt.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Die Inflationsrate in Deutschland lag zu Beginn dieses Jahres bei einem Prozent und war damit in etwa so hoch wie seit Juni 2020 nicht mehr. Im Wesentlichen resultierte diese Steigerung

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

der Verbraucherpreise daher, dass die seit Juli 2020 geltende temporäre Senkung der Mehrwertsteuer ausgelaufen ist und seit Jahresbeginn wieder die regulären Steuersätze gelten. Darüber hinaus werden Brennstoffe seit Jahresbeginn mit einer CO₂-Abgabe von 25 Euro je Tonne belastet.

Mittelfristig dürfte die Teuerung weiter zulegen. Sowohl Bundesbank-Präsident Jens Weidmann als auch Volker Wieland, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, halten eine Inflationsrate von drei Prozent in Deutschland am Ende dieses Jahres für möglich. Auslöser hierfür könnte – neben den eben erwähnten angebotsseitigen Faktoren – ein Nachfrageboom nach dem Ende der Coronakrise sein.

Bei den Preiserwartungen der Verbraucher zeigt sich hingegen im März, dass sie für die kommenden Monate eine etwas geringere Dynamik bei den Preissteigerungen erwarten. Der Teilindikator erreicht einen Wert von 96,28 Punkte, 2,27 Punkte weniger als im Vormonat (siehe Abbildung 4). Aufgrund der inversen Bildung des Teilindikators kommt darin die gedämpfte Preiserwartung zum Ausdruck.

Die Zinserwartungen der Verbraucher weisen im März einen Wert von 103,69 Punkte auf. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Rückgang um 3,06 Punkte dar, was aufgrund der inversen Bildung dieses Teilindikators steigende Zinserwartungen anzeigt.

An der geldpolitischen Ausrichtung der Europäischen Zentralbank wird sich allerdings bis auf Weiteres nichts ändern

Fazit:

Der aktuelle Lockdown brachte bis Mitte Februar einen deutlichen Rückgang der Neuinfektionszahlen mit sich. In der zweiten Hälfte des zurückliegenden Monats war eine mit einem geringen Anstieg der Infektionszahlen verbundene Seitwärtsbewegung des Infektionsgeschehen zu beobachten. Ungeachtet dessen mehrten sich die Meldungen aus nahezu allen Bundesländern, dass es bereits in der näheren Zukunft sukzessive zu weiteren Lockerungen kommen dürfte.

Dies brachte ein Auslaufen des negativen Trends bei der Verbraucherstimmung mit sich. In der Erwartung einer gesamtwirtschaftlichen Belebung und damit der eigenen Einkommensentwicklung planen die Konsumenten auch ihre bisherige Zurückhaltung bei Anschaffungen ein Stück weit abzulegen.

Die eingeschränkten Konsummöglichkeiten in Sachen Reisen, Gaststättenbesuchen sowie kulturellen Events im vergangenen Jahr schlugen sich in höheren Ersparnissen der Verbraucher nieder, sodass die finanziellen Möglichkeiten für eine zumindest temporäre Ausweitung der Anschaffungen vorhanden sind. Wenn die privaten Konsummöglichkeiten im

Zuge eines Rückfahrens des aktuellen Lockdowns sowie eines Anziehens der wirtschaftlichen Dynamik wieder zunehmen, werden die Verbraucher diese sicherlich nutzen.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27

40211 Düsseldorf

+49 (0)211/887-1100

www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung

Dr. Jan Kleibrink

Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung

+49 (0)211/887-1243

jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2021 Handelsblatt Research Institute